

„FabLab“ als Masken-Schneiderei

In Neunkirchen wurden ehrenamtlich **3500 MUND-NASEN-MASKEN**, vor allem für Pflegeeinrichtungen, produziert.

NEUNKIRCHEN. Die typischen Geräte eines „FabLabs“ (Fabrikationslabors), so steht es auf der Homepage des FabLabs Nürnberger Land in Neunkirchen, sind 3-D-Drucker, Laserschneider, Folienplotter und CNC-Maschinen. An Nähmaschine und Schere ist bei der Gründung im Jahr 2015 wohl kaum gedacht worden. Doch die Zeiten ändern sich, und die Corona-Krise führte zu einem hohen Bedarf an Mund-Nasen-Masken.

So erreichte Svenja Strobel eine Anfrage aus dem Krankenhaus Forchheim, ob sie nicht mit ihren näherischen Fertigkeiten solche Masken in Heimarbeit herstellen und so dem Krankenhaus im Masken-Dilemma helfen könne. Kurzschlössen nutzte sie die sozialen Kanäle und die Mitteilungen des FabLabs, um Mitstreiter zu gewinnen.

Auch die Mund-zu-Mund-Propaganda funktionierte, und so fanden sich aus Neunkirchen selbst, aber auch aus Lauf, Schnaittach und Eckental um die 20 Näherinnen sowie helfende Familienangehörige zusammen, die in Heimarbeit und den Räumen des FabLabs in Neunkirchen Masken anfertigen. Zwischenzeitlich kamen auch einige Herren dazu.

20 Arbeitsschritte bis zur Maske

Die Masken aus Neunkirchen sind aus Baumwollstoff und haben als Besonderheit ein Einsteckfach für Filtermaterial, wofür etwa ein Papiertaschentuch verwendet werden kann. Wegen dieser pfiffigen Idee sind auch etwa 20 Arbeitsschritte nötig, bis so eine Maske fertiggestellt ist. Kreativität, Tüfteln und Erfah-



Die 3500. Maske war für den Landrat reserviert: Initiatorin Svenja Strobel übergibt einen Mund-Nasen-Schutz in den fränkischen Farben an Armin Kroder.

Foto: Dorn

runge führten schließlich dazu, dass letztendlich nach eigenen Schnittmustern vier Größen gefertigt werden. Durchschnittlich eine Stunde beträgt der Zeitaufwand pro Maske.

Inzwischen gehen die Masken an ambulante und stationäre Pflegedienste, an Arztpraxen und Firmen in der Region, aber auch nach Bremen, Hamburg und sogar nach Frankreich und England.

Die 3500. Maske aber war für Landrat Armin Kroder reserviert, und als Zugabe gleich noch eine weitere

in den fränkischen Farben. Der Landrat zeigte sich positiv angetan vom ehrenamtlichen Engagement, der Freude und dem Einfallsreichtum in seiner Heimatgemeinde.

Genauso erfreut sei er, dass die Fallzahlen im Landkreis inzwischen sehr niedrig seien, er warnte aber, dass das Virus noch nicht besiegt sei, so lange es keinen wirksamen Impfstoff gebe. Dem Verein und den Freiwilligen jedenfalls spendete er Applaus für ihr engagiertes Anpacken. Rudolf Pausenberger, Vorsitzender

des Vereins, bemerkte ergänzend, dass durch die Maskenproduktion viel Schwung ins Vereinsleben gekommen sei und sich zeige, wieviel Energie durch enge Zusammenarbeit freigesetzt werden könne.

Die Fertigung geht weiter – es liegen bereits Bestellungen aus dem Raum Forchheim-Ebermannstadt über 350 Masken vor.

Privatpersonen erhalten die Masken am kommenden Samstag von 10 bis 14 Uhr im FabLab.

VINZENZ R. DORN